

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 86 (2006)
Heft: 5-6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1979. Es handelt sich dabei um eine Bestandsaufnahme der ersten beiden Monate des Zustands an der Scheidelinie zwischen Leben und Tod. Via Diktiergerät gibt er präzise Schilderungen des Aufenthalts im Spital und seiner Stimmungsschwankungen zu Protokoll. Konfrontiert mit «einer ungeheuren Angst, die ich mit Worten nicht beschreiben kann» (V/166), soll das Unsagbare der letzten Verschärfung eigenen Beteiligt-Seins wenigstens erahnbar gemacht werden: «Ich werde mir fremd. Von Tag zu Tag werde ich mir fremder.» (V/167). Metaphysische Fragen melden sich zwangsläufig, die zumal nach «dem lieben Gott, den ich nicht kenne, aber zu dem ich irgendeine Beziehung habe» (V/201), dessen «Sohn» zu sein er sich früh schon wünschte: «so dass ich in mir alles Lebendige liebe, auch den Tod, der inbegriffen ist im Lebendigen» (V/173; vgl. 231).

Bemerkenswert erscheint Diggelmanns Hellsichtigkeit für zentrale Entwicklungsverläufe moderner Gesellschaften. Einen vergleichbaren Sinn für die Rolle ihrer medialen Steuerungsprozesse findet man bei keinem deutschsprachigen Autor ähnlich zeitig. «Public-Relations» (II/40), der organisierte «Anschein» (II/43) in der Öffentlichkeit, schon im «Abel»-Roman angesprochen, wird im «Verhör des Harry Wind» zur Folie, auf der sich die gesamte Handlung entfaltet: die Geschichte eines Geschichtenerfinders, der mit Hilfe von Geschichten versucht, seiner Verurteilung zu entkommen. Dort wird interessengelenkte «Öffentlich-

keitsarbeit» (II/33) geleistet, um zu verhindern, dass der Rüstungsetat um ein Drittel gekürzt wird – einschliesslich der Schaffung eines «neuen Wortschatzes» (II/109). Von der individuellen Existenzproblematik wölbt sich die Brücke zum Gesellschaftlich-Politischen.

Ein in respektablen Teilen die Zeit überdauerndes (weil diese in ihrer Zwiespältigkeit, auch der des Wahrnehmenden, erhellendes) Werk ist in der Werkausgabe also zu besichtigen. Wo dies der Fall ist, pflegt man von «Klassikern» zu sprechen. Diggelmann, in jeder Hinsicht «ein bewusster Nichtvergessen» (VI/127), verdient dieses Prädikat auf eigentümliche Weise. Sein Potential zur produktiven Kontroverse sollte damit aber in keinem Fall zur Ruhe kommen.

¹ Walter Matthias Diggelmann: «Der falsche Zug». Werkausgabe Bd. 2, hrsg. von Klara Obermüller. Zürich: edition 8, 2001, S. 251. Die einzelnen Bände der Werkauswahl werden im Text künftig mit Nummer und Seitenzahl zitiert (Bd. 1: «Geschichten um Abel und ausgewählte frühe Erzählungen», 2000; Bd. 3: «Das Verhör des Harry Wind», 2002; Bd. 4: «Die Hinterlassenschaft», 2003; Bd. 5: «Filippinis Garten; Schatten. Tagebuch einer Krankheit», 2004; Bd. 6: «Da, das bin ich. Selbstzeugnisse und Briefe», 2006).

² Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg: Die Schweiz und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus. Bern 1999, S. 17.

HANS-RÜDIGER SCHWAB, geboren 1955 war Dramaturg am Schauspielhaus Zürich, Leiter der Redaktion Kunst und Literatur beim Bayerischen Fernsehen und ist seit 1996 Professor für Kulturpädagogik/Ästhetik und Kommunikation an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen.



Bestellungen unter www.schweizermonatshefte.ch oder mit der Postkarte in der hinteren Umschlagklappe dieses Heftes.

Bei Neuabonnenten bedanken wir uns mit der DVD «Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky» aus der Digitalen Bibliothek.